

Wolfs-Omnibus und Wolfsojekt

80 Millionen Mark für Gebißschäden

Kampf der Zahnfäule

So lange er nicht von Schmerzen geplagt wird, pflegt der Laie gemeinhin die außerordentlich ernste Bedeutung der Zahnfäule für den einzelnen wie für das gesamte Volk sehr zu unterschätzen. Noch viel zu wenig Menschen wissen, daß ein kranker Zahn mit seinen Bakterien und seinen Bakteriengiften häufig zur Erkrankung anderer Organe führt, daß Entzündungsercheinungen an Nieren und Herz, daß Neuralgien und Rheumatismus oft ihren Ursprung in einem Infektionsherd an der Zahnwurzel haben können. Daß schlechte Zähne nur schlecht kauen können, und daß die schlecht gekaute Speise nur halb ausgenutzt wird, diese Tatsache leuchtet den meisten Menschen noch am besten ein. Trotz dieser Einsicht muß man leider feststellen, daß die Zahnpflege in Deutschland geradezu unverantwortlich vernachlässigt wird. Nach statistischen Erhebungen besitzen Millionen von Volksgenossen nicht einmal eine eigene Zahnbürste.

Man kann sich daher nicht wundern, wenn die automobilen Stationen, die in den Notstandsgebieten der Rhön und der bayerischen Ostmark von Schule zu Schule fahren und zahnkranke Kinder kostenlose Hilfe bringen, über ein geradezu erschreckendes Zahlenmaterial berichten. Nach Erhebungen dieser von der Deutschen Zahnärzteschaft eingerichteten fahrenden Behandlungstationen sind

mehr als 90 Prozent aller Schulkinder zahnkranke.

Damit aber, daß diese Kinder behandelt werden, daß an Zähnen gerettet wird, was noch zu retten ist und dem weiteren Fortschreiten der Zahnfäule Einhalt geboten wird, ist zwar viel, aber noch lange nicht alles getan. Wichtiger als eine Krankheit heilen ist die Krankheit verhüten, und gerade hier auf dem Gebiet der Verhütung der Zahnfäule ist eine gewaltige Aufklärungsarbeit zu leisten, mit der der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands befaßt ist. Zunächst gilt es, das träge hygienische Anhaltmoment auszurollen, in allen Schulen die junge Generation zu erziehen und ihr an einprägsamen, anschaulichen Bildern das notwendige Wissen über Bau, Funktion und Pflege der Zähne zu vermitteln. Die Pflege des Gebisses allein genügt nicht, um diese leichenartig verbreitete Zahnfäule einzudämmen. Aus zahlreichen Untersuchungen an zivilisierten und ungeschulten Völkern läßt sich immer wieder der Einfluß der Ernährung auf die Zähne erkennen, und zwar in dem Sinne, daß phosphor- und kalkhaltige Kost bei gleichzeitiger Anwesenheit von Vitaminen den Widerstand der Zähne gegenüber der Zahnfäule erhöht. Nicht nur der Phosphor-, Kalk- und Vitamingehalt der Nahrung, auch die physikalische Beschaffenheit der Nahrungsmittel spielt für die Gesundheit des Gebisses eine große Rolle. Nur kräftige Betätigung schafft gesunde Organe. Das bequem zu zerkleinernde Weiß- und Weißbrot aber hat die Zähne immer mehr verweichlicht. Zähne müssen Arbeit leisten, müssen kräftig kauen, mit einem Wort, sie müssen „turnen“, jollen sie gesund und lebensfähig bleiben. Deshalb hat ja auch das gründliche Zerkleinern von Vollkornbrot den einwandfrei feststehenden günstigen Erfolg auf die Konstitution der Zähne, und

es ist einer der folgenschwersten Fehler unserer Ernährung, daß wir zuviel der Arbeit, die die Natur den Zähnen zugeordnet hat, der Mühle und dem Kochtopf überlassen.

Die Gesundheitsführung des Dritten Reiches, die alle engstirnigen Vorurteile aus dem Weg geräumt hat, wird durch die kommende gefestigte Schulzahnpflege für eine Generation mit gesunden Gebissen sorgen. Nicht nur viel Krankheiten und Schmerzen, auch ganz erhebliche Verluste an Volksvermögen werden dann vermieden werden; heute noch werden die deutschen Krankenkassen Jahr für Jahr rund 80 Millionen Reichsmark zur Behebung von Gebißschäden auf, wie groß mögen die Summen sein, die von den Versicherungsträgern aufgebracht werden müssen, um die mehr oder minder sichtbaren weiteren Folgen erkrankter Zähne zu beheben!

Wieviel Kinder werden in Kliniken geboren?

Die Entwicklung der Anstaltsentbindungen

Mit dem Ausbau der modernen Seuchenbekämpfung wurden die Voraussetzungen für eine gefahrlose Anstaltsentbindung der Wöchnerinnen geschaffen. Die Vervollkommnung des Verkehrsnetzes führte dazu, daß immer mehr Frauen kurz vor der Niederkunft auch aus ländlichen Bezirken die Entbindungsanstalten aufsuchen konnten. Wie groß ist nun der Hundertstel der in Anstalten entbundenen Frauen in Deutschland?

Insgesamt wurden 1932 1.007.636 Kinder tot oder lebendig geboren. Davon kamen 153.344 in den Entbindungsanstalten zur Welt. Der Anteil der Anstaltsgeburten beträgt demnach rund 15,2 Prozent. Jedes 6. bis 7. deutsche Kind kam in einer Klinik zur Welt.

Die Klinikgeburten haben in den letzten 20 Jahren außerordentlich zugenommen. Nach 1911 wurden nur 3,4 Prozent aller Kinder in Entbindungsanstalten geboren. 1924 waren es schon 6,4 Prozent und 1930 sogar 11,8 Prozent.

Natürlich spielen die Anstaltsentbindungen für die unehe-liche Mutter eine größere Rolle als für die eheliche Frau, die namentlich auf dem Lande und in den kleinen Städten lieber ihre Kinder im eigenen Heim zur Welt bringen möchte.

Die Anstaltsentbindungen sind in den Großstädten wesentlich zahlreicher als auf dem Lande. Sie nehmen in den Städten stark zu. So wurden in Berlin noch 1925 nur 35,4 Prozent, also rund ein Drittel aller Kinder in Kliniken geboren. 1933 waren es bereits 63 Prozent. Zwei von drei Berliner Kindern kommen in einer Klinik zur Welt! Ähnlich liegen die Verhältnisse in Hamburg. In Frankfurt war die Neigung zur Anstaltsentbindung noch größer. Hier wurden 1922 bereits 41,2 Prozent aller Kinder in Kliniken geboren, 1933 waren es sogar 72,9 Prozent.

Mit der Zunahme der Anstaltsentbindungen wurde der Aufgabekreis der frei tätigen Hebamme eingeschränkt. Doch behält diese namentlich auf dem Lande noch einen sehr großen Wirkungsbereich. Bauernfrauen und die Handwerkerfrauen kommen vorwiegend dabei zum Ausdruck. Im übrigen hat sich bereits durch die von der nationalsozialistischen Regierung eingeleiteten Maßnahmen zur Geburtenhebung für Hebammen, Kräfte und Kliniken ein erfreuliche Mehrarbeit eingestellt.

Säuglingspflege im Hochsommer

In Zweifelsfällen immer den Arzt holen

Heiße Sommertage erfordern aufmerksamste Wartung des Kleinkindes. Besondere Sorgfalt muß in dieser Zeit den künstlich ernährten Kindern gewidmet werden. Brustkinder sind widerstandsfähiger und erkranken seltener; sie überwinden auch solche Verdauungsstörungen leichter, die für den künstlich ernährten Säugling gefährlich sind.

Sorgfältig muß daher die Mutter in diesen Monaten den Ablauf der Verdauungsorgane überwachen. Ein- bis dreimal täglich muß in salbenartiger Beschaffenheit und in gleichmäßiger Durcharbeitung der Stuhl entleert werden. Durchfall und Verstopfung, zu dünnem und zu trockener Stuhl sind feste Zeichen eines falschen Ablaufs der Verdauung und zumindest als Vorboten einer ersten Gefahr anzusehen. Während die Verstopfung, der trockene Stuhl, eine chronische schleichende Störung einleitet, oder bedeutet, ist der Durchfall oft der Anfang einer akuten Krankheit, die sich schnell verschlimmern kann. Oft entwickeln sich aus kleinen Anfängen schnell die lebensgefährlichen Brechdurchfälle.

Also bei Durchfall ist der Arzt sofort zu rufen, darüber hinaus aber muß die Mutter schon vor dem Eintreffen des Arztes selbst handeln, damit die Zeit nicht verpaßt wird. Wenn die Stuhlentleerung des Säuglings häufiger und weicher wird, genügt es, um schnell wieder normale Entleerungen zu erzielen, oft schon, den Zucker fortzulassen. Aber der Zucker ist ein wichtiges Nahrungsmittel, welches vor dem Säugling nicht wegen seiner süßenden Kraft, sondern wegen seines Nährwertes geben müssen, den wir dem Kinde deshalb auch nicht lange vorenthalten dürfen, weil es sonst hungern würde. In schweren Fällen von Durchfall muß auch die Milch aus dem Speisegemisch gestrichen werden. Dem Kinde darf dann, bis zum Erscheinen des Arztes, nur ein dünner Teeaufguss gereicht werden, den man, um ihn dem Kind annehmbar zu machen, mit Süßholz süßt. In diesem Fall ist Süßholz deshalb das geeignete Süßmittel, weil er die süßende Kraft des Zuckers, nicht aber seine den Durchfall begünstigenden Eigenschaften besitzt. Auch die zuckerfreie Nahrung, die in leichten Fällen im Anfang zu Erfolgen führen kann, darf mit Süßholz gesüßt werden, wenn das Kind süßgeüßt nicht nimmt.

Wohi verstanden aber bleibe, daß in allen schweren Fällen von Durchfall neben diesen von der Mutter selbst unmittelbar durchzuführenden Maßnahmen sofort der Arzt zu beabsichtigen ist, damit er angebe, wie weiterhin die Ernährung des Kindes zu regeln ist.

Muß die Speise oder der Darm behandelt werden?

Etwas über das Verdauungsproblem

Wenn der menschliche Körper oft mit einer Maschine verglichen wird, so ist dieser Vergleich gar nicht so unzutreffend. Man muß nur ergänzend hinzufügen, daß er eigentlich ein System von Maschinen ist, die sich in ihren Leistungen gegenseitig ergänzen, und die in ihrem Arbeiten von einander abhängig sind. Verfaßt eine der Maschinen, so wirkt sich das auch auf die anderen aus, und der ganze Körper wird in Mitleidenschaft gezogen. Dabei hat die wichtigste Aufgabe der Verdauungsapparates, der dem Körper durch die Blutbahnen die nötigen Baustoffe zuführt und so seine Gesundheit und Leistungsfähigkeit ermöglicht. Und es ist klar, daß, wenn hier Schwächen oder Krankheiten auftreten, diese sämtliche Organe des Körpers, die ja auf das exakte Arbeiten des Verdauungsapparates angewiesen sind, in Mitleidenschaft ziehen müssen. Man kann, ohne zu übertreiben, behaupten, daß

ein großer Teil aller Körperkrankheiten im letzten Grunde auf schlechter Funktionieren des Verdauungsapparates beruht.

Um zu erkennen, worauf es dabei ankommt, sei kurz der Weg skizziert, den die Nahrung im Körper zurücklegt. Gleich nach ihrer Aufnahme durch den Mund, dessen Zähne die Speisen zerkleinern, und dessen Drüsen sie mit dem Speichel zur Verdauung durchfeuchten, gelangen die Nahrungsmittel durch die Speiseröhre in den Magen. Hier befindet sich ein ganzes chemisches Laboratorium, das aus verschiedenen Drüsen Verdauungssäfte abgibt, welche die in den Magen gelangten Nahrungsmittel aufschließen und für die eigentliche Verdauung vorbereiten. Ein automatisches Ventil am Magen — der sogenannte „Pfortner“ — befördert dann den Nahrungsbrei in den anschließenden Zwölffinger- und Dünndarm. Der Dünndarm ist viele Meter lang und an seiner Innenwand mit etwa sechs Millionen Zotten besetzt, die wie der Docht einer Lampe aus dem verdauten Speisebrei die umgewandelten und aufgelösten Nahrungsmittel aufsaugen und dem Blutkreislauf zuführen. Und nun geht ein sehr wichtiger Akt der Verdauung ein: die sogenannte Peristaltik. Peristaltik



nennt man die wurmförmigen Bewegungen der Därme, durch die der Speisebrei immer weiter geschoben wird bis zum Dickdarm, wo die nicht verwertbaren Bestandteile eingedickt werden, um schließlich als Schladen den Körper zu verlassen.

Die Hauptgefahren für die Verdauung liegen an dieser Stelle. Werden die wurmförmigen Bewegungen der Därme unzureichend, so bleibt der Speisebrei zu lange im Dünndarm, ehe er abgeschoben wird. Bei träger Darmarbeit besteht die Gefahr, daß der Speisebrei vorzeitig sich festsetzt und damit alle peinlichen Erscheinungen der Verstopfung, wie Blähungen, Beklemmungen, Gefühl der Völle usw. hervorruft. Es besteht dabei auch weiter die Gefahr, daß Teile des verfestigten Darminhalts bei zu langem Verweilen mittels Darmbakterien, die sonst ungefährlich sind, in den Blutkreislauf gelangen und dort als Gifte mehr oder weniger schwere Störungen des Allgemeinbefindens erzeugen.

Selbstverständlich hat die Medizin schon lange versucht, bei Störungen der Peristaltik Abhilfe zu schaffen. Aber man muß sagen, daß die sogenannten Abführmittel diese Aufgabe nicht immer vollkommen erfüllen. Sie sorgen zwar für eine raschere Entleerung, ohne aber dem Uebel, nämlich der geschwächten Tätigkeit der Därme, an die Wurzel zu gehen. Sie präparieren die Speisemasse so, daß sie wasserlöslicher wird und dadurch schneller den Darm passiert, aber sie machen den Darm nicht tätig, jenseits des Transport des Speisebreies mit genügender Schnelligkeit zu bewerkstelligen. Der bekannte Forscher, Universitätsprofessor Dr. Hans Mutsch, Leiter des Instituts für Immunitätsforschung in Hamburg, hat den Störungen der Verdauung und den durch diese verursachten Krankheiten seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt und die Vorgänge der Verdauung, vor allem auch die Beeinflussung der Peristaltik durch die Absonderungen der Leber, grundlegend klargestellt.

Dazu gelangte er zu der Erkenntnis, daß man den Darm behandeln müsse, nicht die Speisen, und weiter zu der epochemachenden Entdeckung, daß man durch Zuführung von Leberextrakt die Peristaltik beleben kann, und daß gerade artfremde Leberextrakte, d. h. solche, die von einem fremden Körper stammen, die beste Wirkung erzielen.

Likör	Milch	Fisch	Brot-Karlsbrot
ca. 1/2 Std.	ca. 1 Std.	ca. 1 1/2 Std.	ca. 2 1/2 Std.
Gemüse	Fleischmagern	Gänsebraten	Oelsardinen
ca. 3 Std.	ca. 5 Std.	ca. 6 1/2 Std.	ca. 8 Std.

Verdauungszeiten einzelner Speisen

2
Sa
Nr
1.
2.
3.
4.
Dippel
die vor
wieder
Kreis
jung zu
zu ver
und
des Un
len St
andern
tigger, ta
dem Aug
Kindheit
einmal
war.
Darum
lich dank
geleitet
Dippel
Festtag
kann. Das
paßt, ist
der sieb
leben
und etw
funde, das
ein Film,
Humor er
Gemäts
könnte. S
der feine
Zimmer
den vielen
Albert
ben den
aufnahm
echten
Zürich
dies alles
Frank W
— Im
— Th
wähnt
darf, an
die Oden
Frankfurt